

Maßnahmenwettbewerb

„Gemeinsam erfolgreich. Mobil in ländlichen Räumen“

Stufe 2 – Ausführliche

Projektdokumentation

Bitte senden Sie das ausgefüllte und abgespeicherte
Formular an: wettbewerb-mobilitaet@bbr.bund.de

Einsendungsfrist: Mittwoch, 15.09.2021

1. Zeigen Sie, in wie weit Ihr Projekt für die Nutzenden eine deutliche Verbesserung und/oder Erleichterung der Mobilität bedeutet. Welcher Mehrwert ist für die Mobilität der Nutzenden vor Ort erkennbar?

Das Projekt „MOSTA – Mobilität und soziale Teilhabe aufeinander abstimmen“ hat zum Ziel, die vorhandenen Kultur- und Mobilitäts-Angebote besser aneinander anzupassen. In geringerem Maße sollen, sofern erforderlich, zudem weitere Mobilitätsangebote und – durch eine verbesserte Information über vorhandene Angebote – ein erleichterter Zugang zu kulturellen Veranstaltungen geschaffen werden.

Die Zielgruppe des Projektes sind in erster Linie Menschen, die kurzfristig oder dauerhaft kein Auto für ihre individuelle Mobilität zur Verfügung haben. Dabei standen vor allem ältere Personen im Fokus, aber auch junge Menschen, die noch keinen Führerschein besitzen. Die positiven Effekte einer verbesserten Abstimmung und Transparenz der Kultur- und Mobilitäts-Angebote kommen schlussendlich jedoch allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zugute.

Im Vorfeld von MOSTA wurde das „Pilotprojekt Rufbus“ im „Kooperationsraum Mittleres Eiderstedt“ (KRME) installiert und die Erfahrungen daraus in die Planungen für MOSTA mit einbezogen.

Auf der ländlich geprägten Halbinsel Eiderstedt gibt es außer einer zentralen Bahnlinie (1. und 2. Netzebene), die im Stundentakt in die nächste größere Stadt Husum fährt und die Zentralorte verbindet, kaum Angebote im ÖPNV.

Die vorhandenen Linienbusse (3. Netzebene) fahren im Schülerverkehr und damit nur morgens und mittags, nicht am Wochenende, nicht in den Ferien und nur mit dem Zielpunkt Schule. Dies ist in der Praxis nicht brauchbar, wenn man zum Arzt oder Einkaufen fahren möchte.

Der Rufbus Eiderstedt vernetzt den ländlichen Raum abseits der Bahnlinie untereinander und schließt Lücken in der Fläche. Darüber hinaus fungiert er als Zubringer zu den Bahnstationen.

Er wurde in einem einjährigen Pilotprojekt, von 2017 bis 2018 in der Region des KRME erprobt und als LEADER-Projekt vom LLUR gefördert. Die AG Mobilität mit ihrem Leiter (stellv. Landrat Uwe Schwalm) begleitete das Projekt im engen Austausch mit der Autokraft und dem Kreis Nordfriesland und arbeitet auch nach dem Ende der Modellphase bis heute mit an der Verbesserung des Rufbusangebotes.

Das Angebot wurde mit steigender Bekanntheit über die Erwartungen hinaus gut angenommen und machte deutlich, dass durchaus ein Bedarf an flexibler Mobilität in der Fläche vorhanden ist: Schüler konnten auch nach langen Schultagen noch nach Hause kommen, Senioren zum Arzt oder Einkaufen fahren, Jugendliche nutzten den Rufbus um zu Freizeitveranstaltungen und zum Sport zu kommen. Es fiel auf, dass auch Menschen, die bewusst auf ein Auto verzichten, dieses Angebot schnell angenommen haben. Zum Beispiel die in der Region arbeitenden FÖJ-ler, denen der Rufbus nun die Möglichkeit bietet, ihre teils abgelegenen Arbeitsstätten (Westerhever Leuchtturm, Katinger Watt) selbstbestimmt zu erreichen und ihnen damit eine große Erleichterung verschafft.

Durch die enge Vernetzung von kommunaler Ebene und Kreis sowie dem Verkehrsbetrieb konnten viele Entwicklungen und kurzfristige Anpassungen möglich gemacht werden (Fahrtrouten, Haltestellen, Fahrtzeiten). Sehr bürgernah wurde in den Kommunen das Projekt beworben und erklärt sowie die Bevölkerung bei der Planung von Routen und Haltestellen mit einbezogen. Dies trug maßgeblich zur Akzeptanz und dadurch der Nutzungsbereitschaft der Bevölkerung bei.

Aufgrund der guten Erfahrungen in der Pilotphase wurde der Rufbus als ausbaufähiges Mobilitätsangebot in das MOSTA-Projekt integriert.

Bei MOSTA steht die Thematik „Mobilität mitdenken!“ im Vordergrund. Dies bezieht sich vor allem auf Kulturveranstaltungen, ist aber auf alle Veranstaltungsbereiche anwendbar.

Ziel ist es, Kulturveranstalter zu motivieren, bei der Vorbereitung die Punkte An- und Abreise der Besucher in ihre Planungen mit aufzunehmen. Die Frage sollte immer lauten: Wie kommen Gäste, die kein Auto haben, zum Event und wieder zurück? Grundsätzlich sollte es mindestens eine Möglichkeit geben und diese sollte schon mit der Bewerbung der Veranstaltung kommuniziert werden. So, wie auf jeder Webseite An- und Abreisemöglichkeiten aufgezeigt werden, sollte dies auch auf jeder Einladung, jedem Plakat und jedem Flyer erscheinen. Auf diese Weise können auch Menschen, die keine individuelle Mobilitätsmöglichkeit zur Verfügung haben, erfahren, dass sie an einer Veranstaltung teilnehmen können.

Für die Veranstalter heißt „Mobilität mitdenken!“ manchmal auch, dass Anfangs- und Endzeiten etwas angepasst werden müssen. Im Projekt haben dies u. a. auch Sportvereine getan und damit für Kinder und Jugendliche lange Wartezeiten vermieden.

MOSTA hat zudem mit einem Mobilitätsflyer, der an alle Haushalte der Region verteilt wurde, die vorhandenen Mobilitätsangebote für die Bürger transparent gemacht.

Die vielfältigen Aktivitäten in den beiden Projektteilen haben die Möglichkeiten der Verfügbarkeit von Mobilität in der Region verbessert und durch bessere Abstimmung das Nutzungsspektrum der Kulturveranstaltungen erweitert.

2. Bitte stellen Sie den Kooperationsgedanken Ihres Projektes ausführlich dar. Welche Kooperationen wurden in welcher Art und Weise eingegangen? Welchen Mehrwert bietet der gewählte Zusammenschluss? Was bedeutet die Kooperation zwischen den Akteuren für das optimierte Mobilitätsangebot konkret?

Im Kooperationsraum Mittleres Eiderstedt (KRME) arbeiten seit 2015 neun ländlich geprägte Gemeinden (Garding, Grothusenkoog, Katharienneerd, Osterhever, Poppenbüll, Tetenbüll, Welt, Westerhever, Vollerwiek) auf Basis einer Kooperationsvereinbarung zusammen, um gemeinsam den Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen. Ziel ist es, „Ein lebenswertes Eiderstedt 2030“ zu gewährleisten, den zentralen Ort Garding mit seinen Funktionen und Angeboten zu stärken und diese für die umliegenden kleinen Gemeinden sinnvoll nutzbar zu machen. Damit soll sich das ländliche Eiderstedt gut positionieren, um gegen die Dominanz des Touristen-Hot-Spots St. Peter-Ording bestehen können. Die Gemeinden wollen sich außerdem untereinander besser abstimmen bei Themen, die alle betreffen, auch bei der Mobilität und dem lückenhaften Angebot in der Region.

Der Kooperationsraum organisiert sich in einer Steuerungsgruppe, in der ehrenamtliche Vertreter aus allen Gemeinden sowie den relevanten, gemeindeübergreifenden Bereichen Feuerwehr, Kirche, Landfrauen, Gewerbeverein und Tourismus stimmberechtigte Mitglieder sind. Diese trifft sich 4x pro Jahr. Alle Mitglieder fungieren als Multiplikatoren in ihren eigenen Netzwerken. Ein großer Mehrwert liegt in den Kommunikationsmöglichkeiten und der Transparenz. Seit 2017 beschäftigt der Kooperationsraum im Rahmen der Verstetigung eine Kooperationsraumkoordinatorin (19,5 Std.).

In Arbeitsgruppen (AG Mobilität, AG Kultur, AG Ortsentwicklung) können interessierte Bürgerinnen und Bürger sich für die verschiedenen Themenbereiche engagieren und ihre Vorschläge und Ideen somit in der Steuerungsgruppe einbringen.

Als weitere Kooperationspartner wurden schon in der Vorbereitungsphase des Projektes lokale Akteure aus den Bereichen Kultur, Vereine und Verwaltung angesprochen, die sich

dazu bereit erklärten, das Projekt MOSTA im Laufe der Durchführung zu unterstützen. Hierzu zählen beispielsweise der Förderverein Kunst und Kultur für Eiderstedt, das Eiderstedter Forum, die Eiderstedter Kultursaison und die beiden Eiderstedter Landfrauenvereine. Außerdem der Kreis Nordfriesland, die Akademie für ländliche Räume und die AktivRegion südliches Nordfriesland.

Im weiteren Verlauf des Projektes kamen noch eine Reihe weiterer Kooperationspartner hinzu: z. B. Natur- und Kulturführerin Dörte Hansen (Erlebe Eiderstedt), das NABU Informationszentrum Katinger Watt "Lina-Hähnle-Haus", der Historische Kaufmannsladen "Haus Peters" Tetenbüll, das Stadtmarketing Garding, das den Rufbus in seinem Veranstaltungskalender bewirbt, der Förderverein der Grundschule Tetenbüll e. V., der die AG-Angebote am Nachmittag auf den Rufbus abstimmt, die Musikgruppen MORINOS und Westcoast, die Musikveranstaltungen in enger Abstimmung mit dem Rufbus durchführen sowie das Museum Landschaft Eiderstedt und das JUZ - Jugendzentrum Garding. Die meisten haben zum Ende des Projektes eine „Verstetigungsvereinbarung“ unterzeichnet, mit der sie sich dazu bereiterklären, auch in Zukunft individuelle Mobilitätskonzepte im Rahmen ihrer Veranstaltungsplanung zu erstellen.

Einige „Big Player“ der Eiderstedter Kulturszene arbeiten schon länger in der AG Kulturkoordination zusammen. Mit am Tisch sitzen hier der Förderverein Kunst und Kultur für Eiderstedt, die Eiderstedter Kultursaison, die Lokale Tourismusorganisation Eiderstedt/St. Peter-Ording, das Museum Landschaft Eiderstedt und die Kirche. Um diese Strukturen mit dem Hauptamt und der Verwaltung zu vernetzen ist als Bindeglied nun im Rahmen von MOSTA noch die AG Kultur des KRME hinzugekommen. In der AG Kulturkoordination werden viele Kulturveranstaltungen koordiniert und geplant und die Ziele von MOSTA können einem großen Veranstalterkreis auch langfristig vermittelt werden.

Mit Unterstützung der AG Mobilität, die im Kooperationsraum die Ein- und Durchführung des Rufbus- Pilotprojektes mit umgesetzt hat, konnte im Verlauf von MOSTA eine kontinuierliche, stabile Begleitung sichergestellt werden. Die Überführung des Rufbusses in die Hand des Kreises wurde unterstützt, die aufgetretenen Probleme gesammelt und analysiert, neue Vorschläge zur Optimierung erarbeitet und diese mit breiter Zustimmung aus der Steuerungsgruppe des Kooperationsraumes an den Kreis weitergeleitet. Daraufhin wurde das System kreisweit überarbeitet und verbessert. Da die AG Mobilität sich vehement für die bedarfsgerechte und nutzerfreundliche Ausgestaltung des Rufbus-Angebotes einsetzt, ist auch weiterhin auf ihre Mitarbeit zu zählen.

Durch das Projekt MOSTA haben sich themenübergreifend Netzwerkstrukturen gebildet und ausgebaut, die für die zukunftsweisende Arbeit in der Region und darüber hinaus langfristig sehr hilfreich sein werden.

Die Kooperation mit dem Kulturknotenpunkt Nordwest in Leck beispielsweise ist ein strategisch wichtiger Baustein und hat im Rahmen des Projektes schon einen großen Beitrag zu einer besseren Transparenz überregionaler Angebote sowie zur Vernetzung der regionalen Akteure beigetragen.

3. Bitte stellen Sie die Arbeits- und Projektphasen ausführlich dar.

Pilotphase Rufbus Mittleres Eiderstedt

Von 04/2017 bis 07/2018 wurde auf Eiderstedt der Rufbus in einem durch die AktivRegion Südliches Nordfriesland geförderten Projekt erprobt. In dieser Pilotphase sollten Erkenntnisse gewonnen und im Verlauf Strukturen angepasst und optimiert werden. Es wurde vor allem Wert daraufgelegt, dass in der stark zersiedelten Landschaft die Wege zu den Haltepunkten möglichst kurz und auch für ältere Menschen gut erreichbar sind. In Zusammenarbeit mit den beteiligten Busunternehmen wurden Routen entlang

bestehender Haltestellen geplant sowie Haltestellen an günstigere Orte verlegt oder neu eingerichtet.

Die AG Mobilität übernahm die Koordination und es wurden für alle Gemeinden ehrenamtliche Rufbus-Kümmerer gefunden, die direkt vor Ort die Menschen über das neue Angebot informieren konnten. Es gab schon vor der offiziellen Einführung Vorstellungen bei Gemeinschaftsveranstaltungen der Senioren oder der Feuerwehr sowie individuelle Beratungen. Beworben wurde der Rufbus ebenso über Presse und Flyer, wie über Mundpropaganda. So konnte schnell ein großer Bekanntheitsgrad dieses neuen Angebots erreicht werden.

Im Pilotprojekt lief die Disposition der Fahrten über den Busfahrer, der in seinen Bereitschaftszeiten die Anfragen der Kunden über Handy und WhatsApp entgegennahm. Eine individuelle Beratung und Abstimmung war so gewährleistet.

Nach einer Einführungsphase wurde der Rufbus gut angenommen und erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen weitgehend. Lediglich die Reichweite war noch nicht ausreichend, da sie in der Pilotphase auf den Kooperationsraum beschränkt war.

Für Probleme wurde in der AG Mobilität gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Am Ende der Pilotphase konnte der Rufbus einen Zuwachs an Fahrgästen verzeichnen, der die Erwartungen übertroffen hat.

MOSTA-Auftaktphase: Analyse, Information, Motivation

Aufbauend auf das Rufbus-Pilotprojekt startete im Januar 2019 das Projekt „MOSTA – Mobilität und soziale Teilhabe aufeinander abstimmen“, das im Rahmen des LandKULTUR-Programms des BLE gefördert wurde.

MOSTA ist ein themenübergreifendes Vernetzungsprojekt, daher beinhaltet es eine große Anzahl von unterschiedlichen Aspekten.

Im März 2019 wurde eine „Kultur- und Mobilitäts-Kümmerin“ als Projektleitung (19,5 Std.) eingestellt, womit die aktive Phase des Projektes eingeläutet wurde.

In einer Sondierungsphase wurden die vorhandenen Kultur- und Mobilitätsangebote analysiert sowie Kulturveranstalter identifiziert, deren Angebot für eine Teilnahme am MOSTA-Projekt geeignet erschienen. Diese wurden in eine Datenbank aufgenommen und gezielt mit Informationen über das Projekt und anstehende Veranstaltungen versorgt. Eine Übersicht der kulturellen Veranstaltungen, allein im Veranstaltungskalender der Lokalen Tourismus Organisation Eiderstedt/St. Peter-Ording, zeigte mit über 3000 Einträgen pro Jahr das große Spektrum der Angebote.

In den ersten Monaten des Projektes lag der Schwerpunkt außerdem auf Information und Motivation, sowohl der Bevölkerung, der Kulturveranstalter als auch der Vertreter auf kommunaler- und Verwaltungsebene.

Direkt zu Beginn des Projektes wurde durch die Projektleiterin die Homepage www.mosta-eiderstedt.de erstellt, die schon im Juni 2019 online ging und im Laufe des Projektes kontinuierlich mitwuchs. Im Gesamtprojektzeitraum gab es über 36.000 Pageviews.

Bei der Auftaktveranstaltung auf Amtsebene im Mai 2019 wurde das Projekt den beteiligten Kommunen, Vertretern aus der Verwaltung und weiteren Multiplikatoren aus der Region vorgestellt. Bei dieser Veranstaltung wurden in einem Workshopteil Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer erfragt und diskutiert, die dann im weiteren Verlauf in die Projektplanung mit einfließen.

Mittels einer Fragebogenaktion wurde die Bevölkerung im Juni und Juli 2019 zu ihrem Nutzungsverhalten sowie ihren Wünschen rund um die Themen Kultur und Mobilität befragt.

Die Fragebögen gingen per Post an alle Haushalte im Kooperationsraum. In der Lokalzeitung Eider-Kurier wurde der Fragebogen auf ganz Eiderstedt beworben und konnte online als PDF heruntergeladen werden. Es gab Info-Stände auf dem

Wochenmarkt und vor dem örtlichen Supermarkt, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte durch das externe Projektbüro pakora.net und wurde im Rahmen einer Bürgerwerkstatt vorgestellt.

Es fanden Workshops mit Multiplikatoren, Bürgern und Kulturveranstaltern statt und in den Arbeitsgruppen des Kooperationsraums zu Kultur und Mobilität fanden sich Ehrenamtliche zusammen, die an der Umsetzung des Projektes mitarbeiten wollten.

Für Kulturveranstalter wurden zwei Workshops angeboten: einer zur allgemeinen Information über das Projekt sowie ein Fachtag, an dem speziell auf das Thema „Mobilitätsangebote“ eingegangen wurde. Hier war als Referent ein Vertreter des Kreises Nordfriesland vor Ort, der das komplexe Thema Rufbus vorstellte und viele Fragen beantwortete. An dieser Stelle wurde schon deutlich, dass es durchaus Herausforderungen geben würde, um den Rufbus in die Veranstaltungsplanung miteinzubeziehen.

Begleitet wurde das Projekt über die gesamte Laufzeit durch regelmäßige Presseartikel in der regionalen Zeitung „Eider-Kurier“, die kostenlos an über 10.000 Haushalte verteilt wird und somit alle Bürger erreicht.

Umsetzungsphase „Mobilität mitdenken!“

Im Herbst 2019 startete mit der Umsetzungsphase die große „Mobilität mitdenken!“-Kampagne, bei der die Kulturveranstalter dafür gewonnen werden sollten, ihre Veranstaltungen mit einem Mobilitätskonzept zu versehen. Konkret bedeutet dies, eine Veranstaltung nicht nur von Eingangs- bis Ausgangstür zu planen, sondern auch die An- und Abreisemöglichkeiten mit in die individuelle Planung einzubeziehen.

Da dies gerade bei den vielen kleinen und ehrenamtlichen Veranstaltungen oft nicht berücksichtigt wird, war hier eine persönliche Beratung und Unterstützung notwendig. Ein Großteil der Veranstalter kannte die Mobilitätsmöglichkeiten der Region selber nicht und war sich häufig der Tatsache nicht bewusst, dass Menschen ohne Auto viele Angebote nicht besuchen können.

Durch ein Zuschuss-System wurden diejenigen Veranstalter mit bis zu 500 € belohnt, die sich die Mühe machten, ein Mobilitätskonzept zu erarbeiten und den Zuschussantrag zu stellen. Dieses Geld konnte für Fahrkarten oder andere Mobilitätsaufwendungen, für Druck- oder Honorarkosten und für Raum- oder Equipmentmieten eingesetzt werden. Als weitere Unterstützung durch MOSTA wurde Hilfe bei der Plakat- und Flyererstellung gegeben, die Veranstaltung auf der MOSTA-Homepage kurz vorgestellt und auf einem E-Plakat im örtlichen Supermarkt beworben. Diese Werbefläche, die sich im Kassensbereich des Supermarktes befindet, wurde durch MOSTA angemietet und den Veranstaltern kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie hat sich als eine gute zusätzliche Möglichkeit erwiesen, da sie alle Bevölkerungsgruppen erreicht.

Ab Winter 2019 fanden Veranstaltungen mit Mobilitätskonzept statt, die durch MOSTA gefördert wurden. Im Laufe der Projektzeit wurden neben bestehenden Veranstaltungen auch neue Formate erarbeitet und mit einem angepassten Mobilitätskonzept versehen. Ob beim Rudelsingen oder der Kunstsprechstunde, bei Konzerten oder Lesungen, bei Natur- und Kulturführungen sowie Kunstaustellungen oder bei Veranstaltungen für Kinder, immer wurde darauf geachtet, dass eine An- und Heimreise ohne PKW möglich war. Diese Mobilitätsmöglichkeiten wurden dann mit in die Bewerbung der Events einbezogen.

Hierbei ergaben sich in der Praxis hilfreiche Erkenntnisse. Es zeigte sich vor allem, dass, wie zu erwarten war, ein großer Teil der Gäste mit dem Auto anreist. Einige sind jedoch dankbar für die Möglichkeit eines alternativen An- und Abreiseangebots.

Diese zentrale Phase lief bis zum letzten Tag des Projektes, an dem auch die letzte Veranstaltung stattfand.

Das erfolgreichste Veranstaltungsformat waren Mitsing-Konzerte für die ältere Bevölkerung, bei der mit einem gut platzierten Sondertisch für Rufbus-Nutzer die Akzeptanz für dieses Mobilitäts-Angebot und die bestehenden Vorbehalte gerade bei dieser Altersgruppe deutlich verbessert werden konnten. Diese Konzerte finden weiterhin regelmäßig statt und sind immer ausgebucht.

Nachdem der Kreis Nordfriesland 2018 den Betrieb des Rufbus-Angebotes übernommen hatte, gab es weitreichende organisatorische Veränderungen gegenüber der auf Eiderstedt durchgeführten Pilotphase. Dies führte zu Akzeptanzverlusten in der Bevölkerung und Einbrüchen bei den Nutzerzahlen.

Die AG Mobilität im Kooperationsraum setzte sich kontinuierlich für Veränderungen und Verbesserungen ein und konnte gemeinsam mit der Steuerungsgruppe des Kooperationsraumes eine Überarbeitung des Rufbus-Angebotes und einen Relaunch ab Sommer 2020 erreichen. Die AG Mobilität arbeitet auch weiterhin für die Verbesserung des Mobilitäts-Angebotes auf Eiderstedt.

Während der Projektlaufzeit wurden Gespräche mit vielen Veranstaltern geführt und die Veranstaltungsorte auf vorhandene Mobilitätsmöglichkeiten hin überprüft. Es wurde gemeinsam nach Lösungen für alternative Anreisemöglichkeiten gesucht und im Zuge dessen wurden einige Rufbus-Haltestellen neu geschaffen bzw. verlegt.

Für individuelle Anreisen konnte mit dem Kreis Nordfriesland als Betreiber des Rufbus-Angebotes ein Konzept erarbeitet werden, das die Rufbusnutzung zu bestimmten Veranstaltungen mit einem vorher festgelegten Codewort ermöglicht. Die Nutzer können bei Nennung des Codewortes umsonst zur Veranstaltung fahren und die Abrechnung erfolgt über den Veranstalter.

Im Dezember 2020 konnte der gemeinsam mit der AG Mobilität erstellte Mobilitätsflyer veröffentlicht werden. Hier sind alle Informationen über die auf Eiderstedt vorhandenen Angebote enthalten. Viele Nischenangebote, wie Nachtbus oder Nacht-Taxi-Gutscheine für Jugendliche sind in der Bevölkerung viel zu wenig bekannt und werden daher kaum in Anspruch genommen.

Zur Erweiterung des Mobilitätsangebotes über den Rufbus hinaus, wurden auf Anregung und in Kooperation mit MOSTA von einigen Eiderstedter Kommunen Mitfahrbänke aufgestellt. Diese sind im Design an die schon in ganz Schleswig-Holstein zu findenden Mitfahrbankschilder des Vereins „Bobn Op“ aus Hürup angepasst und zum Teil mit Richtungsanzeigern versehen.

Mitfahrbänke sind hier als Ergänzung zum planbaren Angebot zu sehen, da sie ein hohes Maß an Flexibilität vom Nutzer erfordern. Tageszeitlich unterschiedliche Verkehrsdichten müssen ebenso berücksichtigt werden, wie Wetterbedingungen. Außerdem gibt es in Teilen der Bevölkerung Vorbehalte gegenüber dieser Form der Fortbewegung. Allerdings konnte in der Praxis festgestellt werden, dass selbst Menschen, die von sich sagen, nie jemanden mitzunehmen, bei Bekannten eine Ausnahme machen. Hier kann der ländliche Raum seine Vorteile ausspielen: Irgendwann kommt immer jemand vorbei, den man kennt. Die soziale Komponente ist ebenfalls als sehr positiv zu bewerten: es finden Gespräche mit Menschen statt, die man ggf. schon lange nicht mehr getroffen hat.

Für MOSTA-Veranstaltungen wurde außerdem ein mobiles Mitfahrbankschild angeschafft, das bei Bedarf auf Veranstaltungen aufgestellt werden kann und direkt vor Ort die Möglichkeit bietet, zwanglos eine Heimfahrtmöglichkeit zu erhalten.

Gemeinsam mit den Veranstaltern wurden darüber hinaus noch verschiedene individuelle Lösungen erarbeitet. Hierzu gehörten Shuttle-Service-Angebote, Organisation/Vermittlung von Fahrgemeinschaften über den Veranstalter und ehrenamtliche Fahrdienste.

Prozessverstetigung und Übertragbarkeit

Im Februar 2020 wurde mit der AG Kultur der gemeinsame Veranstaltungsplaner auf der Homepage veröffentlicht. Mit diesem Tool soll es den Veranstaltern ermöglicht werden, geeignete Termine zu finden und Mehrfachbelegungen möglichst zu vermeiden. Dieses Tool ist nicht als ein weiterer Veranstaltungskalender für Gäste zu sehen, sondern für die Organisatoren in der Region konzipiert, damit sie ihre Terminplanung auf Überschneidungen überprüfen können. Ein gewisses Maß an Eigeninitiative ist hierbei vonnöten, da Gemeinden und Vereine ihre Termine selber dort eintragen sollen. Dies konnte nur in Anfängen getestet werden und wird nach dem Ende der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie weiter fortgeführt.

Ab Sommer 2020 wurde verstärkt daran gearbeitet, die Ideen von MOSTA auch überregional bekannt zu machen. MOSTA wurde bei drei weiteren Kooperationsräumen im Kreis Nordfriesland vorgestellt, ebenso auf Veranstaltungen der AktivRegionen Schleswig-Holsteins, von Nationalparkpartnern, Kulturführern, dem Museumsnetzwerk etc. sowie bei Vernetzungstreffen der LandKULTUR-Projekte. Hierzu wurden verschiedene Präsentationen erstellt, die auch auf der Homepage abrufbar sind.

Mit dem Kulturknotenpunkt Nordwest in Leck konnte in einer intensiven Zusammenarbeit das Fundament für eine kreisweite Vernetzung der Kulturanbieter geschaffen werden. Über ihn werden den Veranstaltern vielfältige Weiterbildungs- und Informationsangebote gemacht. Hierbei fungiert der Kulturknotenpunkt sowohl selber als Veranstalter als auch als Multiplikator für Angebote aus ganz Schleswig-Holstein. Die kulturellen Akteure können sich individuell und professionell beraten lassen. Weiterhin unterstützt der Kulturknotenpunkt bei der Öffentlichkeitsarbeit und fördert Kooperationen.

Es liegt zu einem großen Teil in der Hand der Kulturveranstalter, das Motto „Mobilität mitdenken!“ mit Leben zu füllen. Es muss allerdings vor allem in der Anfangsphase mit einem hohen Maß an persönlicher Beratung gerechnet werden. Diese zahlt sich aber aus, da dadurch auch die allgemeine Vernetzung in der Region verbessert wird. Nicht nur zwischen Kommunen und Veranstaltern, sondern auch unter den Kulturanbietern. Als sehr erfolgreiches Format haben sich hier die „Vernetzungstreffen für Kultur auf Eiderstedt“ erwiesen. Sie beinhalten immer einen informativen Teil, bei dem durch Vorträge ein Input von außen erfolgt oder die Kulturanbieter selber die Möglichkeit erhalten, sich zu präsentieren. Des Weiteren ist ein informeller Teil mit Raum für Gespräche unverzichtbar. Hier werden Kontakte geknüpft, Ideen entwickelt, Termine vereinbart. Diese Veranstaltungen wurden von allen Teilnehmern als wichtig und bereichernd empfunden. Um sie jedoch zu einem Erfolg zu machen, bedarf es wieder einmal der persönlichen Ansprache. Eine Einladung per Email reicht oft nicht aus. Auch hier ist klar die Notwendigkeit einer koordinierenden Stelle ersichtlich. Die Vernetzungstreffen für Kultur werden über die Laufzeit von MOSTA hinaus von der AG Kultur im KRME organisiert und fortgeführt.

Im Frühjahr 2021 wurde der „Leitfaden für Kommunen, Vereine und Veranstalter“ erstellt. Mit diesem wird den an MOSTA Interessierten eine kurze Anleitung an die Hand gegeben, mit der sie sich über grundlegende Fragestellungen zum Projekt informieren können. Weitergehende Informationen sind dann über die Homepage abzurufen, die zum Ende des Projektes dahingehend umgestaltet wurde, dass sie in Zukunft mit wenig Aufwand möglichst viel Informationen bereitstellt. Die Betreuung der Homepage erfolgt nach Abschluss des Projektes ehrenamtlich durch die AG Kultur des Kooperationsraumes Mittleres Eiderstedt.

Auf den landes- und bundesweiten Vernetzungstreffen der LandKULTUR-Projekte konnte MOSTA sich mehrfach präsentieren und hatte mit dem innovativen Ansatz Kultur- und Mobilität aktiv zu verknüpfen, ein Alleinstellungsmerkmal, das hohe Aufmerksamkeit und viel Interesse bei den anderen Projekten erweckte.

Vom Projektträger des Programms LandKULTUR, dem Bundesinstitut für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) wurde MOSTA für eine weitergehende fachliche Aufbereitung ausgewählt, die durch das Projektbüro KoRis (Hannover), im Herbst 2021 durchgeführt wird.

Der KRME bemüht sich weiterhin um einen besseren Ausbau der mobilen Infrastruktur. Die AG Mobilität diskutiert zurzeit Wege, das Radwegenetz zu verbessern und auszuweiten, außerdem wurde der Entwurf für ein „Integriertes Mobilitätskonzept für Eiderstedt“ (Kooperationsraum und angrenzende Regionen) als Modellvorhaben beim Smart-Region-Antrag „Smarte Grenzregion“ der Kreise NF, SL und FL mit eingereicht.

4. Was waren kritische Faktoren zur erfolgreichen Umsetzung und Herausforderungen während der Umsetzung?

Natürlich hatte die Corona-Pandemie starke Auswirkungen auf das Projekt, da sie genau zu dem Zeitpunkt begann, als die Veranstaltungen mit Mobilitätskonzept gerade geplant wurden und starten sollten. Sehr viele Veranstaltungen fielen ersatzlos aus. Eine Umorganisation in rein digitale Veranstaltungen war nicht möglich, da bei MOSTA der individuelle Mobilitätsaspekt Teil des Förderzieles war. Es konnten jedoch über die Laufzeit des Projektes hinreichend Veranstaltungen geplant und in weniger belasteten Zeiten auch durchgeführt werden, so dass sich daraus durchaus Erkenntnisse für die Praxis ergaben. Dies war auch deshalb möglich, da der Projektzeitraum kostenneutral um drei Monate verlängert werden konnte.

Weitere Herausforderungen während der Umsetzungsphase betrafen den Rufbus. Nach Übernahme durch den Kreis Nordfriesland zum 1.8.2018 kam es zu grundlegenden Einschnitten und Änderungen bei der Rufbus-Organisation. Bis Sommer 2019 war aufgrund von Vergabeproblemen nur eine „light Version“ in Betrieb (nichtbeworbene Weiterführung des Pilotprojektes).

In einigen elementaren Punkten ergaben sich ab Sommer 2019 dann deutliche Änderungen zum Pilotprojekt. Da die Planungen für MOSTA auf die Gegebenheiten zu Zeiten der Pilotphase zugeschnitten waren, ließen sich verschiedene Aspekte, wie z. B. die Gruppenbeförderung nur sehr schwer umsetzen, da er als individuelle Mobilitätslösung konzipiert ist und Gruppen von mehr als 5 Personen nicht befördert.

Fehlende Bewerbung, unflexible Buchungszeiten und eine zentrale Disposition, bei der eine individuelle Beratung der Fahrgäste im Gegensatz zum Pilotprojekt nicht vorgesehen war, erschwerten die Nutzung des Rufbusses zusätzlich. Zahlen des Kreises belegen dies: die Abrufzahlen fielen von 300 Gästen pro Monat zu Zeiten des Pilotprojektes auf 30 pro Monat.

Es wurde versucht, neue Möglichkeiten der Anpassung an das MOSTA-Konzept zu finden. Hierzu zählte z. B. die Rufbus-Nutzung mittels Codewort, wodurch eine Freifahrt zur beworbenen Veranstaltung möglich war. Aufgrund von Corona konnte dieses Verfahren allerdings nicht ausreichend erprobt werden.

Nachdem auf Drängen von MOSTA, der AG Mobilität und der Steuerungsgruppe von Seiten des Kooperationsraumes Mittleres Eiderstedt der Kreis aufgefordert wurde, nachzubessern, wurde im August 2020 ein überarbeitetes Konzept eingeführt. Dies brachte einige Verbesserungen im Zuschnitt und der Anbindung der Rufbusgebiete sowie die Möglichkeit der Online-Buchung. Bei den elementaren Punkten unkomplizierte Buchung, Gruppenbeförderung und Werbung gab es jedoch bis zum Ende von MOSTA im Juni 2021 keine wesentlichen Verbesserungen.

Der Rufbus war daher während der ganzen Laufzeit des Projektes zwar Gegenstand der Mobilitätskonzepte rund um die Veranstaltungen, blieb mit seinen Nutzungsmöglichkeiten jedoch weit hinter den Erwartungen zurück.

Mehr Flexibilität und mehr Mut auf Seiten der zuständigen Verwaltung hätten zu einer deutlich besseren Nutzung des Rufbus-Angebotes auch im Zusammenhang mit Kulturveranstaltungen beitragen können.

Weitere Lösungsansätze liegen auch in einer besseren digitalen Integration der Mobilitätslösungen: Eine Mitfahrbank-App ist in Hürup in Planung (Quelle: www.bobenop.de) und eine Rufbus-App, die auch kurzfristige Buchungsanfragen ermöglicht, wären ein erheblicher Fortschritt. Solch eine App soll bei der Bahn schon vorliegen.

Eine weitere Herausforderung betrifft die Akzeptanz von Neuerungen in der Bevölkerung. Im ländlichen Raum ist die Nutzung des eigenen Autos quasi ohne Alternative, da der ÖPNV schon seit vielen Jahren nicht lückenlos nutzbar ist. Daher ist die Bevölkerung kaum daran gewöhnt, Fahrpläne zu lesen oder eine Fahrt mit dem ÖPNV zu planen. Dies erschwert gerade bei der älteren Bevölkerung einen Umstieg. Hier müssen auch Schwellenängste abgebaut werden. Dies geht oft nur ganz individuell und ist damit sehr zeitaufwändig.

Auch die Veranstalter mussten teilweise individuell davon überzeugt werden, dass die Kommunikation der autofreien An- und Abreisemöglichkeiten ein Beitrag zur Daseinsvorsorge ist. Es gab durchaus Veranstalter, die dieser Aspekt schlichtweg nicht interessierte.

Aufgrund der aufgetretenen Probleme, vor allem bei der Rufbus-Nutzung, wurde versucht weitere Mobilitätsangebote vor Ort zu implementieren.

Hier kam die Idee der Nutzung einer Mitfahr-App ins Spiel. Die klassischen Formate sind auf dem Land allerdings wenig praxistauglich, da die Strecken zu kurz sind und eine App für solche Fahrten nicht genutzt wird.

Einige Anbieter haben jedoch die Möglichkeit Mitfahrgelegenheiten von der Veranstaltungsseite her anzubieten, wie z. B. Yeswego!. Der Veranstalter kann sein Event dort registrieren und einen Link erzeugen, der dann kommuniziert wird und Menschen die eine Mitfahrgelegenheit suchen, können sich dort zusammenfinden.

Meist muss der Veranstalter dafür eine Lizenz erwerben, was für kleinere Vereine unter Umständen nicht realisierbar ist. Es gibt jedoch Lösungen für Kommunen, die dann Unterlizenzen kostenlos vergeben können. Die Testung dieses Verfahrens im Verlauf von MOSTA scheiterte jedoch an bürokratischen und datenschutzrechtlichen Hürden, die in der Laufzeit des Projektes und unter Coronabedingungen nicht überwunden werden konnten. Es lohnt sich jedoch, diese Möglichkeiten weiter im Auge zu behalten, da sie individuell genug sind, um auf dem Land einerseits Menschen die Teilhabe zu ermöglichen, als auch die Umwelt zu schonen.

MOSTA sollte ebenso überregionale Kulturangebote besser erreichbar machen. Dies war in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung: Einerseits fanden aufgrund von Corona kaum Veranstaltungen statt, andererseits liegen z. B. Kino- oder Theaterveranstaltungen oft in den Abendstunden. Hier kommt der Rufbus für eine Rückfahrt nicht in Frage. Für individuelle Lösungen ist die Entfernung oft zu groß und es sind nicht genügend Personen für ein Car-Sharing oder -Pooling.

Zwei Möglichkeiten konnten in diesem Zusammenhang identifiziert und beworben werden: Nacht-Taxi-Gutscheine für Jugendliche, mit denen sie zum halben Preis fahren können, sind bei gemeinsamen Rückfahrten nach Kino oder Musikveranstaltungen eine gute Lösung. Da sie jedoch über den Kreis Nordfriesland finanziert werden, gelten sie auch nur im Kreisgebiet.

Für späte Rückfahrten aus der Kreisstadt Husum oder aus St. Peter-Ording bietet sich nach der letzten Bahn der Nachtbus an, der entlang der Bahnlinie einmalig die Verbindung Husum-St. Peter-Ording hin und zurückfährt. Dieser ist der Bevölkerung allerdings weitestgehend unbekannt und wird auch nicht aktiv beworben. Zudem besteht dann immer

noch die Problematik, wie die „letzte Meile“ zurückgelegt werden soll.

5. Inwiefern handelt es sich bei dem Projekt um einen kreativen bzw. innovativen Ansatz?

Kulturelle Teilhabe und individuelle Mobilitätsmöglichkeit gehören im ländlichen Raum unbedingt zusammen und müssen auf Grund der oben geschilderten Gegebenheiten in einer sich verändernden Gesellschaft neu gedacht werden.

Kultur- und Mobilitätsangebote eng miteinander zu verknüpfen, ja, aufeinander zu beziehen ist der innovative Ansatz des MOSTA-Projektes. Von Anfang an sollte bei der Vorbereitung von Kulturveranstaltungen auf die Mobilitätsangebote geachtet werden. Veranstaltungsanbieter wurden direkt aufgefordert, Mobilitätsfragen bei ihrer Planung mitzudenken und die Gäste über mögliche Angebote im Vorfeld zu informieren bzw. Hilfestellung bei der An- und Abreise anzubieten.

Als Anreiz wurden Veranstaltungen mit Mobilitätskonzept mit 500 Euro unterstützt. Zusätzlich wurden Mobilitätsangebote im Rahmen der Möglichkeiten angepasst und teilweise neu geschaffen.

Die überregionale und durchgehend positive Resonanz auf das Projekt zeigte, dass gerade im kulturellen Bereich der Gedanke „Mobilität mitdenken!“ nicht flächendeckend verbreitet ist bzw. nicht umgesetzt wird.

Eine strukturelle Verzahnung von Mobilitätsangeboten und Kulturangeboten ist jedoch gerade auf dem Land wünschenswert, auch um die Klimabilanz der ländlichen Räume in Hinblick auf die individuelle Mobilität zu verbessern.

Bei großen Anbietern ist es oft Standard, eine Fahrkarte für den ÖPNV in der Stadt schon im Ticketpreis mit anzubieten. Auf dem Land ist dies noch weitestgehend Zukunftsmusik. Durch ein Projekt wie MOSTA kann die Sensibilität für diese Thematik auch im ländlichen Raum erhöht werden und dadurch möglicherweise das Angebotsspektrum auf Seiten des ÖPNV und weiterer Mobilitätslösungen verbessert werden.

Die Aspekte der Vernetzung, auch über den Projektraum hinaus, und die Übertragbarkeit der Ergebnisse in andere Regionen sind unverzichtbare Bestandteile des Projektes.

Es wurde deutlich, dass der Gedanke, kulturelle Teilhabe durch Mobilität zu ermöglichen, gerade auch bei den Verantwortlichen für Mobilitätsangebote neu war. Eine weitreichende Flexibilisierung dieser Angebote muss aber erreicht werden, damit die individuellen Bedürfnisse der Menschen berücksichtigt werden können und somit die Akzeptanz der Angebote in der Bevölkerung steigt.

6. Bitte erläutern Sie inwieweit Ihr Projekt eine gute Möglichkeit zur Nachahmung und Übertragbarkeit in anderen Kommunen bzw. für andere Regionen bietet. Was können andere Kommunen, Regionen und andere Akteure vom Projekt lernen?

Das Projekt MOSTA, mit Fokus auf einem flexiblen ÖPNV-Angebot, wie dem Rufbus, empfiehlt sich auf jeden Fall zur Nachahmung.

Durch das Projekt wurde klar, dass die Kulturveranstalter das Thema Mobilität oft einfach vergessen. Hier kann eine Sensibilisierung für die Problematik schon Abhilfe schaffen. Eine Thematisierung der Mobilität im Zusammenhang mit Veranstaltungen zum Erhalt der

Möglichkeiten kultureller Teilhabe ist einfach durchzuführen und eine finanzielle Unterstützung nicht einmal unbedingt notwendig. Es geht oft nur darum, die Kommunikation der An- und Abreisemöglichkeiten mit auf die To-Do-Liste zu setzen. MOSTA beinhaltet darüber hinaus sehr viele Themenbereiche, die bei der Durchführung in den Vordergrund und damit auch in das Bewusstsein aller Beteiligten rücken. Es finden vielfältige Diskussionen statt und der Boden für weitere neue Ideen wird bereitet.

MOSTA wirkt auf vielen Ebenen: Daseinsvorsorge wird oft auf die Schwerpunkte Einkaufen und medizinische Versorgung reduziert. Aber auch die kulturellen- und Freizeitangebote, ebenso wie die außerschulischen Bildungsangebote sind elementare Bausteine für ein lebenswertes Umfeld. Hier ist es teilweise sogar umso wichtiger, die persönliche Teilnahme und Teilhabe zu ermöglichen: Einkäufe können mitgebracht werden, eine Theateraufführung, ein Live-Konzert oder ein Sporttraining nicht. Die Möglichkeit, auch im ländlichen Raum am kulturellen Leben teilnehmen zu können, bedeutet mehr Lebensqualität und ist damit ein wichtiger Faktor, um Abwanderung zu verhindern. Im besten Fall kann das sogar ein Aspekt sein, um wieder mehr Menschen für das Leben auf dem Land zu begeistern.

Eine Übertragbarkeit des Rufbus-Konzeptes auf andere Regionen, muss mit der Vorgabe der engen und sehr kleinräumigen Begleitung vor Ort gesehen werden. Die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung sind teilweise sehr spezifisch, da ein Großteil der Fahrten immer noch mit dem Auto erledigt wird. Will man also einen Mehrwert schaffen, müssen Politik und Verkehrsbetriebe Hand in Hand arbeiten und ggf. auch kurzfristig Anpassungen notwendig machen, um die Akzeptanz der Bevölkerung für das Angebot zu erhalten. Da für die ländliche Bevölkerung oft Berührungspunkte mit dem ÖPNV bestehen (komplizierte Fahrpläne und Ticketbeschaffung) ist eine teilweise individuelle Betreuung wünschenswert, vor allem bei der älteren Bevölkerung. Trotz vieler Besonderheiten ist ein Rufbus jedoch eine gute Möglichkeit, die sonst gar nicht vorhandene Erschließung der Fläche in den ÖPNV zu integrieren.

Um Teilhabe zu ermöglichen, liegt der Schwerpunkt bei MOSTA auf der Mobilität und der Verbesserung dieses Angebotes. Gerade im ländlichen Raum ist Mobilität mit dem ÖPNV jedoch ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor für die Fahrgäste. Es werden auch im „Nah“verkehr schnell große Strecken zurückgelegt, die entsprechend teuer sind. Hier stellt sich sofort die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit. Menschen mit wenig Geld sind bei der Nutzung des ÖPNV sehr schnell ausgeschlossen. Gerade im Flächenland Schleswig-Holstein gibt es bisher keinen Sozialtarif (in Flensburg ist ein Sozialticket in Planung, Stand Juni 2021; Quelle: Wikipedia>Sozialticket.) Die natürliche Weiterführung des MOSTA-Gedankens über die rein physischen Mobilitätsmöglichkeiten hinaus, eröffnet neue Fragestellungen zur Finanzierung der Mobilität für Menschen, die finanziell nicht so gut dastehen. Dies sind neben Rentnern mit geringem Einkommen, auch Kinder und Jugendliche, Migranten, Arbeitslose oder Familien. Diesen Menschen die Teilnahme an Kulturveranstaltungen zu ermöglichen ist eine Aufgabe, die von Einrichtungen wie beispielsweise den bundesweit vorhandenen KulturTafeln wahrgenommen werden. Hier können Menschen mit wenig Geld kostenlos Eintrittskarten zu Kulturveranstaltungen erhalten. Optimalerweise gibt die KulturTafel auch weitergehende Unterstützung z. B. bei der Suche nach einer Kinderbetreuungsmöglichkeit oder bei der An- und Abreise zur Veranstaltung.

MOSTA konnte mit dem Stadtmarketing Niebüll und der dort angeschlossenen KulturTafel eine gute Zusammenarbeit aufbauen und die Idee einer KulturTafel für die Region Eiderstedt auf den „Vernetzungstreffen Kultur für Eiderstedt“ vorstellen sowie mit einigen Verantwortlichen auf kommunaler Ebene erste Gespräche hierzu führen.

Die Beschäftigung mit der Thematik „Wie ermöglichen wir kulturelle Teilhabe und wie stimmen wir Kultur- und Mobilitätsangebote aufeinander ab?“, generiert am laufenden

Band Erkenntnisse und wirkt im besten Sinne bewusstseinsweiternd. Das allein ist schon ein Erfolg.

Aber natürlich gibt es weitere, ganz praktische Effekte: Durch die aktive Vernetzungsarbeit vor Ort, die mit dem Projekt einhergeht, können Menschen im Ehrenamt wieder motiviert werden, sich weiterhin zu engagieren. Einzelkämpfer sind häufig überfordert. In der Gemeinschaft zünden gute Ideen schneller und es entstehen neue Koalitionen. Eine Stärkung des Ehrenamtes verlangt allerdings mittelfristig auch eine Unterstützung durch das Hauptamt, also durch die Kommunen – logistisch und finanziell.

Hier sind in Zeiten knapper finanzieller Mittel die größten Hürden zu sehen, die vor allem kleine Kommunen schnell überfordern. Anträge auf Zuschüsse müssen passgenau sein und erfordern oft einen hohen zeitlichen Einsatz und lange Vorlaufzeiten. Kooperationen auf Gemeindeebene, wie auf Eiderstedt im Kooperationsraum Mittleres Eiderstedt (neun ländliche Gemeinden um einen Zentralort) können hier viel mehr bewirken, als eine Gemeinde für sich. Gerade beim Thema Mobilität ist eine Zusammenarbeit auf Amts- oder Kreisebene unverzichtbar.

Die lokalen Kulturanbieter sind jedoch mit persönlicher Ansprache besser zu erreichen.

7. Bitte geben Sie zusätzlich eine Kurzzusammenfassung der Ziele, des Lösungsweges, der Wirkungen und des Nutzens Ihres Projektes.

MOSTA steht für: „Kultur und Mobilität für Alle!“ durch Schaffung von Transparenz, Abstimmung und Vernetzung. Die Teilhabe an Kultur soll jeder und jedem ermöglicht sowie die Zugänglichkeit von Mobilitätsangeboten verbessert werden, um dadurch einen Beitrag zur Daseinsvorsorge zu leisten.

Erreicht wird dies durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit, die die vorhandenen Angebote in den Bereichen Kultur und Mobilität gut kommuniziert und dadurch eine weitgehende Vernetzung, Beratung und Unterstützung der regionalen Kulturveranstalter sowie eine Anpassung und Abstimmung der Mobilitätsangebote ermöglicht.

Im Vordergrund von MOSTA stehen also:

- die Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen im ländlichen Raum.
- Eine bessere Information der Bürger
- Kommunikation und Vernetzung der Kulturveranstalter
- Eine generelle Stärkung des Ehrenamtes
- Unterstützung und Hilfestellung durch das Hauptamt.

Dies alles dient dem langfristigen Ziel, kulturelle Veranstaltungen und vorhandene Mobilitätsangebote im ländlichen Raum besser auszulasten.

Denn eine attraktive Kulturlandschaft und bessere Mobilitätsangebote schaffen mehr Lebensqualität und dadurch eventuell auch mehr Zuzug im ländlichen Raum.

Auf allen Ebenen gilt daher: „*Mobilität mitdenken!*“ – Für mehr Lebensqualität durch kulturelle Teilhabe, denn Einkäufe können mitgebracht werden, ein Theaterbesuch oder ein Sporttraining nicht.